

«Ohne Graben keine Brücke»

«Von hier nach dort. Über Brücken in Kultur, Baukunst und Gesellschaft»: Die aktuelle Ausstellung im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon nimmt sich dem Thema Brückenschlagen in seiner ganzen Breite an. Gestern wurde die Ausstellung eröffnet.

Von Hans-Ruedi Rüeegg

Pfäffikon. – Gleich am Eingang des Vögele Kultur Zentrums in Pfäffikon begrüsst Johannes Nepomuk, der Brückenheilige, Besucherinnen und Besucher. Dann weisen Schrägeile, die an einem Betonsokkel befestigt sind, unmissverständlich aufs Thema Brückenschlagen hin. Brücken im technischen Sinn sind durchaus Bestandteil der Ausstellung «Von hier nach dort». Mindestens ebenso viel Raum nimmt aber der Bereich über die Bedeutung vom Brückenbauen in Kultur und Gesellschaft ein.

Sich auf Verbindendes einlassen

«Es ist der Prozess des Brückenschlagens, der uns fasziniert», sagte Kuratorin Alexandra Könz am Freitag anlässlich eines Rundgangs für Medienvertreter. Und: «Ohne Graben keine Brücke.» Vom realen Bauprozess einer Brücke ausgehend, haben die Ausstellungsmacher vier Bereiche herauskristallisiert, die das Brückenschlagen innerhalb der Ingenieurskunst aber auch der Gesellschaft charakterisieren: Graben, Vision, Bauprozess und fertige Brücke. «Die vier Aspekte stehen für die Geschichte einer Person, die sich vom «Gaben» bis zur «fertigen Brücke» auf den Prozess des gegenseitigen Verbindens einlässt» sagt Alexandra Könz. Und in diese vier Themen gliedert sich die Ausstellung.

Eine Herausforderung für die Ausstellungsmacher war es, das immens breite Thema zu bündeln. «Die Kraft der Szenografie liegt in der Reduktion aufs Wesentliche», sagt dazu Daniel Hunziker, Szenograf der Ausstellung. Bei «Von hier nach dort» setzt Hunziker auf die drei Kernelemente



Zeichnen sich für die Ausstellung «Von hier nach dort» verantwortlich: (v. l.) Kuratorin Alexandra Könz, Monica Vögele, Leiterin des Vögele Kultur Zentrums, und Szenograf Daniel Hunziker.

Bild Hans-Ruedi Rüeegg

Seil, Beton und Horizont. Rund 500 Quadratmeter Wandbilder geben der Ausstellung einen Horizont. Das Seil, als verbindendes Element, fungiert als Richtungsgeber oder Raumtrenner. «Die Seilzüge lenken die Besucher durch die Ausstellung», sagt Hunziker. Und Beton symbolisierere Beständigkeit und Festigkeit.

Schmunzeln und nachdenken

Acht Interviews mit «Brückenbauern» ziehen sich als Leitfaden durch die vier Hauptbereiche der Ausstellung. Gezeigt werden je ein Interview mit einem Architekten oder Ingenieur sowie einem Menschen, der im sozialen, gesellschaftlichen oder geisteswissenschaftlichen Sinn Brücken schlägt. Zu Wort kommen unter anderem die Ingenieure Jürg Conzett und Christian Menn, die Sterbebegleiterin Marianne Schoch oder der Einsiedler Abt Martin Werlen.

Die aktuelle Ausstellung bean-

spricht in erster Linie Auge und Ohr: Neben den Interviews faszinieren Adrian Pacis Videoarbeit «Centro di Permanenza Temporanea» über Migration und Identität oder Esra Ersens «Hello! Where is it?», in dem die Besucher zu fiktiven Mitfahrenden über die Bosphorusbrücke in Istanbul werden. Comics von Lewis Trondheim und Mike van Audenhoven verleiten zum Schmunzeln, und die Originalversion von «Über sieben Brücken musst du gehn» der DDR-Gruppe Karat lassen einen an vergangene Zeiten denken.

Und zum Nachdenken: An sechs Telefonapparaten können (nachgestellte) Gespräche gehört werden, wie sie die «dargebotene Hand» alle paar Minuten führt. «Wir vermitteln Möglichkeiten, Brücken zu schlagen», sagte Monica Vögele, Präsidentin des Stiftungsrates der Stiftung Charles und Agnes Vögele. So habe die Brücke zur «Dargebotenen Hand – Telefon

143» geschlagen werden können, zu einer Organisation, die äusserst diskret agiert. Monica Vögele erwähnte auch den Brückenschlag zum Berufsbildungszentrum Pfäffikon (BBZP). Schülerinnen und Schüler des «Brückenangebots» der BBZP schrieben über ihre Ängste und wie diese zu überwinden wären.

Wer sich die Ausstellung «Von hier nach dort» ansieht, erhält einen Einblick in den Brückenbau – von der Golden Gate Brücke in San Francisco bis zur Sunnibergbrücke bei Klosters. Wer sich ins Thema vertieft, beginnt über gesellschaftliche und kulturelle Gräben, Visionen und einen möglichen Brückenschlag nachzudenken. «Als Beobachtungsstation für gesellschaftsrelevante Fragen unserer Zeit greifen wir Themen auf, die bewegen und sensibilisieren sollen», sagt Monica Vögele.

www.voegelekultur.ch

Eklat im Streit um nichtbezahlte Löhne

Bei der Beglinger Gartenbau AG in Mollis, die unter anderem auch in Pfäffikon eine Filiale betreibt, kommt es zu Kündigungen. Die Gewerkschaft Unia spricht von einer «Kriegserklärung».

Pfäffikon. – Ausstehende Löhne hatten 20 Mitarbeiter am letzten Mittwoch zu einem Streik bewegt. Die Gewerkschaft Unia forderte bis am Freitagabend verbindliche Zusagen, was die Lohnausstände anbelangt. Beglinger-Geschäftsführer Daniel Candrian macht die schlechte Zahlungsmoral der Kundschaft für die Probleme verantwortlich. Die Ausstände sollen 12,5 Mio. Fr. betragen. Für Unia-Gewerkschaftssekretär Giuseppe Reo eine schwache Rechtfertigung: «Wenn überhaupt, ist das doch ein Zeichen dafür, dass auch die Auftraggeber misstrauisch geworden sind.» Laut Reo ist auch die Stadt Zürich unter den besagten Kunden. «Es muss dringend geklärt werden, warum die Kunden nicht zahlen und warum die Hausbank Geld zurückhält.» Zwischenzeitlich wurde bekannt, dass die Beglinger AG einigen Mitarbeitern gekündigt hat, was für die Unia einer «Kriegserklärung» gleichkommt. Reo spricht von Rachekündigungen, die man nicht hinnehmen könne. «Es geht einfach nicht, dass man den Leuten die Löhne nicht zahlt und ihnen dann auch noch kündigt.» Geschäftsführer Candrian bestätigte die Kündigungen gegenüber der «Südschweiz». Wie viele es genau sind, kann er aber nicht sagen. Nur so viel: «Es sind deutlich unter 20.» Und: «Wir haben den Gekündigten angeboten, im Frühling wieder bei uns zu arbeiten.» Andere Firmen würden dies auch so machen. (so/asz)

Schwyzer Grüne jetzt Vollmitglied

Schwyz. – Die Grüne Partei der Schweiz unterstützt die im August von einer Parlamentariengruppe lancierte Stromeffizienz-Initiative. Das haben die Grünen am Samstag an ihrer Delegiertenversammlung in Bern entschieden. Die Grünen werden die Unterschriftenbögen nun über eigene Kanäle verteilen und die im August lancierte Initiative auch ideell unterstützen. Die Delegierten der Grünen beschlossen die Unterstützung mit einer einzigen Gegenstimme. Zuvor nahmen sie die Grünen des Kantons Schwyz als Vollmitglied in die Partei auf. Diese Sektion hatte bisher lediglich Beobachterstatus. (sda)

Auch Schwander ist gegen Impfwang

Ausserschwyz. – Die Gegner des Epidemiengesetzes wehren sich gegen die Machtkonzentration beim Staat, gegen einen Schnüffelstaat, Impfwang, Frühsexualisierung und die Bevorzugung der Pharmaindustrie. Die Referendumsgruppe besteht mehrheitlich aus rechtskonservativen Kreisen. Die Gegnerschaft sei heterogen, sagte SVP-Nationalrat Lukas Reimann (SG) am Freitag in Bern von den Medien. Sie setzt sich aus Politikern der SVP, JSVP und der EDU zusammen sowie aus Impfgegnern und Mitgliedern der Vereinigung Bürger für Bürger. Auf der Unterstützerliste figuriert unter anderem auch der Schwyzer Nationalrat Pirmin Schwander (SVP, Lachen). Die Unterschriftensammlung ist seit dem 9. Oktober im Gange. Die Referendumsfrist läuft am 18. Januar 2013 ab. (sda/asz)

In Wangen dominierten die Schwyzerörgeli

Der Anlass hat eine grosse Tradition und zeigt, dass unsere Volksmusik an vielen Orten ihren Stellenwert behalten hat: Bereits zum 65. Mal innerhalb von 40 Jahren traf man sich am Samstag zu urgemüthlichen Klängen in Wangen – zum letzten Mal unter dem OK-Präsidium von Bruno Hegner.

Wangen. – Die Buechberghalle war bis zum letzten Platz gefüllt, als OK-Präsident Bruno Hegner aus Siebnen die Volksmusikfreunde begrüsst und zuerst die «Jungscheller» auf die Bühne bat. Die jungen Knaben mit ihren noch etwas kleineren Schellen zeigten, dass die Einschellervereinigung March keine Nachwuchssorgen kennt. Dann nahm das Programm mit den Alphornbläsern vom Höfli Wangen seinen Fortgang.

In bunter Folge wechselten sich junge und ältere Formationen ab und unterhielten das Publikum im Saal, im Foyer und in der Schällner-Bar. Die in der Region bestens bekannten Nötzli-Laimbacher aus Pfäffikon, das Schwyzerörgeliduo Älplermüet aus Schänis, das Schwyzerörgeltrio vom Loiwital mit Peter Rymann, Das Schwyzerörgelquartett Habkern, das Ländlertrio Fluebriggruess, das Schwyzerörgeltrio Werner Gasser, das Ländlerquartett Tanzboden und der Berner Örgelplausch boten beste



Die Geschwister Rymann (oben) erfreuten die Besucher mit Liedern ihres Vaters, die Höfli-Alphörner brachten Älplerstimmung in den Saal.

Bilder Kurt Kassel

Volksmusikunterhaltung. Aus dem Allgäu kam die Oberstorfer Oergelmusik, die in ihren Trachten und mit Schwyzerörgeli, Bass und Gitarre dem Anlass einen internationalen Touch verliehen. «Leider sind immer weniger gute Mundharmonikaensem-

bles zu finden», klagte OK-Chef Bruno Hegner, «aber wir werden nächstes Jahr wieder daran gehen und sicher wieder mehr Formationen zeigen können.» Denn dieses Jahr war nur das Muulörgelquartett Stiefelgässler aus Sattel dabei.

In gewohnt witziger Art gestaltete Franz Zihlmann die Übergänge zwischen den einzelnen Auftritten. Der Höhepunkt – wenn man aufgrund der hochklassigen Formationen überhaupt davon sprechen kann – war aber der Auftritt der Kinder des unvergesslichen Ruedi Rymann. Annemarie Berchtold-Rymann, Silvia Rymann und Peter Rymann am Schwyzerörgeli liessen den vor vier Jahren verstorbenen, wohl bekanntesten Jodler der Schweiz noch einmal aufleben. Die herrlichen Jodelstimmen der beiden Rymanntöchter begeisterten. Und als sie zum Schluss die beiden bekanntesten Lieder ihres Vaters – den «Gemselijäger» und «de Schacher Seppli» – vortrugen, sangen alle Zuhörer mit – in einigen Augen wurde gar versteckt eine Träne verdrückt. Eine gelungene Hommage also an einen unvergesslichen Volksmusikanten.

Am Schluss des Abends verabschiedete sich OK-Präsident Bruno Hegner mit dem Hinweis, dass er zum letzten Mal als Präsident dem Anlass vorgestanden sei. Das Lob für das langjährige aktive Mitglied war gross. Hegner war unter anderem viele Jahre lang Aktuar der Märchler Einschellervereinigung, während sechs Jahren Vize-OKP und die letzten 15 Jahre lang OK-Präsident.

Allen Volksmusikfreunden sei mitgeteilt, dass im kommenden Jahr am 2. November in der Buechberghalle zum 66. Mal die Schwyzerörgeli aufspielen werden. (kk)